

wurde kein Grund genannt, warum das Eröffnungsdatum so kurzfristig verschoben wurde. Nach einer kurzen internen Sitzung wurde für das Chikupi Zentrum beschlossen, trotzdem am Montag zu eröffnen und die Auszubildenden nicht wieder nach Hause zu schicken, da viele nicht ein zweites Mal das Transportgeld auftreiben können. Wir hatten noch die Situation vor einem Jahr vor Augen, da mussten wir die AZUBIS wegen Cholera-Ausbrüchen in Sambia nach Hause schicken. Über 20 % brachten dann das Transportgeld nicht mehr auf, um nach einem Monat an die Schule zurückzukehren. Das wollten wir nicht riskieren und eröffneten am Montag, wie es vorgesehen war. Und wir taten gut daran, da die TEVETA am 18. Januar den Schulbeginn nun vom 20. Januar auf den 24. Februar erneut verschob. So verloren die Auszubildenden an den anderen Schulen sechs Wochen Lehrzeit, dieser sonst schon kurzen einjährigen Ausbildung.

Seit Mitte Januar ist das Berufsbildungszentrum mit 127 Auszubildenden sehr belebt. Dazu kommen fünf Lehrpersonen, neun Farmmitarbeitern, fünf Security-Arbeitern, einer Sekretärin/Buchhalterin, einer Köchin, einer Putzfrau, zwei Unterhaltsangestellten, einem Fahrer, sowie Anna und Ueli. Diese bilden zusammen das Chikupi-Team, das dank guter Zusammenarbeit erfolgreich ist.

Bringt es etwas? Ist es die Mühe wirklich wert?

Während fünf Wochen begleiteten unser Sohn Beat mit seiner Partnerin Andrea Schwander das Chikupi-Team. Beat ist Präsident des Fördervereins „Berufsbildung in Sambia“, der das Berufsbildungszentrum unterstützt. Beide sind Profis in Leitungsaufgaben von Schulen. Untenstehend folgen einige Gedanken ihres Aufenthaltes.

«Für einen Monat durften Andrea und ich im Berufsbildungszentrum Chikupi Gastrecht genießen. Zu Beginn lernten wir das Team der Schule und der Farm sowie ihre Aufgaben kennen. Den Auszubildenden stellten wir uns jeweils in den Klassenzimmern vor. Während unseres Besuchs unterrichteten wir die Computer-Lektionen. Der Austausch mit den Studierenden bereitete uns grosse Freude und wir waren beeindruckt von ihrem Lernwillen und ihrer Ausdauer!



Trotz der vielen, bereichernden Begegnungen und der berührenden Herzlichkeit befanden wir uns immer wieder in einem Wechselbad der Gefühle. Lohnt sich der enorme Einsatz aller Beteiligten? Ist das Berufsbildungszentrum mit der integrierten Farm effektiv und nachhaltig aufgestellt? Sehr schnell können die Finanzen durch Unvorhergesehenes aus

dem Ruder laufen oder werden zum Nullsummenspiel. Als wir in Kafue auf dem Markt knapp 150 Masthähnchen für umgerechnet 600 Franken unter die Leute brachten, schien dies ein erfolgreiches Geschäft. Doch durch den Transport, die stetig steigenden Futterkosten und die „Feuerwehrrübung“ mit dem Traktor, welcher den eingesunkenen Lastwagen vor der Abfahrt am frühen Morgen aus dem Morast befreien musste, blieb schlussendlich nicht mehr ganz so viel übrig. Bringt das etwas? Finanziell wird es herausfordernd bleiben und vermutlich braucht es die Unterstützung des Fördervereins weiterhin und langfristig, um die Inflation, die labilen und daher unberechenbaren Strompreise, die kurzfristigen Neuerungen des staatlichen Berufsbildungsamts etc. ausgleichen zu können. In den Masthähnchenbetrieb ist jedoch auch die Landwirtschaftsklasse fest miteingebunden. Sie lernen die Aufzucht, die korrekte Tierhaltung, die Kostenberechnungen, das Verhandeln auf dem Markt. Für die AZUBIS entsteht dadurch ein enormer Mehrwert. Das theoretische Wissen kann direkt in der Praxis angewendet werden.



Es ist beeindruckend zu erleben, wie gezielt die einzelnen Berufsgattungen in den Betriebsalltag miteinbezogen werden. So reparierte die „Metall-Klasse“ für die neuen Fussballnetze die Torumrandungen vollumfänglich. Die Maurer-AZUBIS, die angehenden ElektrikerInnen und SchneiderInnen leisteten bei der Fertigstellung der neuen Schafsäle hervorragende und nachhaltige Arbeit!

Immer wieder dürfen wir die unglaubliche Dankbarkeit der aktuellen und ehemaligen Studierenden erleben. So brachte uns Venon, ein ehemaliger CVTC-Absolvent, welcher aktuell ein eigenes Geschäft als Taxifahrer betreibt, vor einigen Tagen nach Lusaka. Überpünktlich erwartete er uns am vereinbarten Ort. Darauf angesprochen erwiderte er: „Das habe ich im Berufsbildungszentrum verinnerlicht: Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und seine Ziele beharrlich verfolgen, zahlen sich langfristig aus.“

Bei solchen Worten oder den Diskussionen mit dem engagierten Lehrpersonenteam, dem Austausch mit den Farmmitarbeitenden, welche sich alle mit dem Chikupi Vocational Training Centre in hohem Masse identifizieren, lassen sich die Titel-Fragen aus unserer Sicht mit einem klaren Ja beantworten. Es bringt 27 begehrte Arbeitsplätze und vor allem jährlich rund 125 junge Erwachsene mit einem Berufsabschluss in der Tasche und einer Chance, sich auf dem Markt besser zu positionieren bzw. sich selbstständig zu machen. Oder vielleicht das Allerwichtigste: einem festen Glauben an die eigene Zukunft.»

Einblicke in den Alltag der Auszubildenden



Die Headmen und Headwomen (traditionelle Leiter der Gemeinde) von Chikupi

Die Headmen/-women haben eine tragende Rolle in den Gemeinden. Sie regeln vor allem das Zusammenleben, sind Friedensrichter und Sprachrohr der Bevölkerung. In Chikupi stellen sie seit 2009 für das Schulprojekt 20 Hektaren Land gratis zur Verfügung. Es ist wichtig, dass diese traditionellen Leader sich einbezogen fühlen. Dann kann man mit ihrem Schutz und ihrer Hilfe rechnen.



Am Freitag vor unserer Abreise waren alle 19 traditionellen Gemeinderäte im Berufsbildungszentrum zu Gast. Sie bekamen Einblick in die aktuelle Situation des Zentrums, die Klassenzimmer, Lehrwerkstätten, Agrargärten/Felder der AZUBIS, Schweine- und Hühnermast, Gemüsegelder. Lehrpersonen, Farmmitarbeiter und Auszubildende erklärten ihnen jeweils, was gelehrt und gelernt wird, wie geplant, berechnet und dann produziert wird. Es war auf beiden Seiten ein sehr bereichernder Tag. Die Frauen und Männer waren enorm beeindruckt vom Schulbetrieb und der Farm. Mit einem gemeinsamen Mittagessen und Reden endete der Besuch.

Der bisherige sambische Landwirtschaftslehrer ist jetzt stellvertretender Direktor und er führt das Berufsschulzentrum in Zusammenarbeit mit Ueli, der aus der Ferne Ansprechpartner ist. Die Eigentümerin der Schule, die Erzdiözese Lusaka, hat uns darum gebeten. Wir haben ein gutes Gefühl mit Miyanda Chibinga an der Front. Für die Landwirtschaftsklasse konnte bereits ein neuer Lehrer angestellt werden.

Wenn es HOLPRIG wird, steigt man nicht aus, sondern SCHNALLT SICH AN!

Es gibt Tage, da geht vieles schief!

Es war ein herausfordernder Tag. Morgens um 05.30 Uhr mussten 27 schlachtreife Schweine auf den Lastwagen geladen werden, um diese in die Metzgerei nach Lusaka zu bringen. Eigentlich eine Routine-Arbeit für die Mitarbeitenden. Aber die Schweine wollten nicht (sie merkten es wohl). Sie sind «ausgebüxt.» Um 8 Uhr, statt um 6.00, war der Lastwagen mit allen Schweinen beladen und konnte losfahren. Sie mussten den Umweg über die Hauptstrasse via Kafue nehmen, da der kürzere Weg wegen des

Morastes nicht passierbar war. So weit, so gut. Die Schweine konnten um 11 Uhr abgeliefert werden, statt um 8 Uhr. Anschliessend musste mit dem gewaschenen Lastwagen in der Stadt Schweinefutter geholt werden. Der Lastwagen war gut beladen und sie begaben sich auf den Heimweg, wählten jedoch den kürzen, morastigen Weg, obwohl der Fahrer wusste, dass es in dieser Region regnet. Was kommen musste, kam!



Um 18 Uhr blieben sie mit dem Lastwagen im Morast stecken, es gab kein Vorwärtskommen mehr. Sie versuchten es mit Schaufeln und Schieben - aber vergebens. Um 20.00 Uhr ist Ueli mit dem SUV-Nissan losgefahren, um zu helfen. Schlussendlich musste für den darauffolgenden Morgen, früh (05.00 Uhr), ein Traktor bestellt werden, um den Lastwagen aus dem Morast zu ziehen. Einer der Mitarbeiter bewachte den Lastwagen, die anderen sollten mit Ueli im Auto zurückkommen. Aber nichts da! Nach einigen Metern Fahrt wollte auch dieses Auto nicht mehr durch die Pfützen. Die Ölpumpe zeigte rot und

dann stieg die ganze Elektronik aus. Die Nässe hatte einen Kurzschluss verursacht. Inzwischen war es Mitternacht. Es musste ein Fahrzeug organisiert werden, das unser Auto abschleppte. Um 01.15 Uhr kam der organisierte Minibus mit dem Auto auf dem Gelände an.

Schliesslich am anderen Morgen um ca. 8 Uhr fuhr der beladene Lastwagen auf dem Chikupi Gelände ein. Wir hatten so Glück, dass es in der Nacht nicht mehr regnete, sonst wäre noch das Futter unbrauchbar geworden. Die Regenzeit lässt grüssen:-)!

Um in einer fremden Kultur arbeiten zu können, ist es notwendig, ihr Leben und Denken zu verstehen um eine gute Zusammenarbeit zu erreichen. Ein kleiner Einblick in die Strukturen der sambischen Gemeinschaften.

Die sambische, traditionelle Gemeinschaft und ihre Verwandtschaft zu verstehen, dauerte lange, bis wir den Durchblick hatten. Sie ist komplett verschieden von unserer Europäischen Gemeinschaft. Zum Beispiel kann ein Kind, nebst der biologischen

Mutter, viele Mütter haben. Das ist deshalb, weil die Schwestern von deiner Mutter alle auch deine Mütter sind. Die Schwestern von deinem Vater sind deine Tanten.



Die Brüder von deinem Vater sind alle deine Väter. Die Brüder deiner Mutter sind alle deine Onkel. Die Kinder deiner Onkel sind deine Cousins/Cousins. Die Kinder der Schwester deiner Mutter sind also auch deine Kinder, deine Töchter und Söhne. Die Kinder der Brüder deines Vaters rufen dich Vater/Mutter, d.h. sie sind deine Söhne und Töchter. Die Kinder deiner Schwester rufen dich Mutter. Für dich sind sie Söhne und Töchter. Sie nennen euch Vater und Mutter. Diese sind nur einige Beispieleeine nie endende Story.

Liebe Leserinnen und Leser, wir danken Ihnen herzlich für Ihre Solidarität mit den jungen Sambierinnen und Sambiern, sei es durch Spenden, Engagement oder Ihre guten Gedanken, die das Chikupi Berufsbildungszentrum durch den Förderverein „Berufsbildung in Sambia“ immer wieder erfahren darf.

Herzlichst,

Anna und Ueli Schäli-Renggli

Mit den Spenden des "Fördervereins Berufsbildung in Sambia" wollen wir weiterhin die Schaffung von Zukunftsperspektiven in der Arbeitswelt für junge Sambier und Sambierinnen unterstützen, vor allem durch das erworbene Know-how während der Berufslehre. Berufsbildung vor Ort fördert die Möglichkeiten für eine bessere Zukunft und gibt jungen Menschen Hoffnung.



Förderverein Berufsbildung in Sambia
6064 Kerns
Obwaldner Kantonalbank
6060 Sarnen
PC Konto: 60-9-9
Bankkonto-Nr.: 341.368-250
IBAN: CH34 0078 0000 3413 6825 0

**Für Überweisungen in Euro:
Obwaldner Kantonalbank
Bankkonto-Nr. 341.368-151
IBAN: CH88 0078 0000 3413 6815 1**